

SUSANNE SALLER-SCHNEIDER
FOTOGRAFIE DEBRA BARDOWICKS

Französische Bulldogge

G|U

VORWORT	6		
DIE FRANZÖSISCHE BULLDOGGE	8		
<i>Herkunft und Geschichte</i>	10		
<i>Auf den Spuren der Bullys</i>	12		
<i>Verwandte Rassen</i>	18		
Die Rasse heute	20		
<i>So sind Bullys</i>	22		
<i>Meine Geschichte: Louise Hammond</i>	26		
<i>Der FCI-Standard</i>	28		
<i>Die FCI-Standards auf einen Blick</i>	34	84	FREIZEIT MIT DEM BULLY
Farbvarianten	36	86	<i>Beschäftigung und Erziehung</i>
<i>Bunte Hunde – Die Fellfarben der Französischen Bulldogge</i>	38	88	<i>Erziehung muss sein</i>
UNSER BULLY	46	92	<i>Bullys und ihre Artgenossen</i>
Ein Bully soll es sein	48	94	<i>Miteinander spielen</i>
<i>So finden Sie einen gewissenhaften Züchter</i>	50	96	<i>Bullys und Kinder</i>
Ein Welpen wird geboren	58	98	<i>Meine Geschichte: Angelika Meier</i>
<i>Trächtigkeit bei Französischen Bulldoggen</i>	60	100	<i>Bully-Ausstellungen</i>
<i>Meine Geschichte: Barbara Pallasky</i>	66	102	<i>Mit dem Hund im Ring</i>
Der Beginn einer wunderbaren Freundschaft	68	104	DER GESUNDE BULLY
<i>Gewissensfrage: Rüde oder Hündin</i>	70	106	<i>Artgerechte Ernährung</i>
<i>Die Grundausstattung</i>	72	108	<i>Das fressen Bullys</i>
<i>Die ersten Tage im neuen Heim</i>	78	112	<i>Pflege und Vorsorge</i>
		114	<i>Körperpflege</i>
		120	GESUNDHEITSVORSORGE UND KRANKHEITEN
		122	<i>Kranker Hund</i>
		124	<i>Regelmäßige Gesundheitsvorsorge</i>
		126	<i>Typische Krankheiten von A–Z</i>
		131	<i>Der richtige Tierarzt</i>
		132	<i>Wenn der Bully alt wird</i>
		134	<i>Dank</i>
		136	<i>Making-Of</i>
		140	SERVICE
		140	<i>Register</i>
		142	<i>Bücher und Adressen</i>
		144	<i>Impressum</i>



DIE FRANZÖSISCHE BULLDOGGE

Stupsnase, Kulleraugen, Segelohren – mit ihren lustigen Knautschgesichtern zählen Bullys eindeutig zu den Charakterköpfen unter den Hunden. Wer einmal sein Herz an die kleinen Rabauken verloren hat, wird ihnen ein Leben lang verfallen sein.





Die Französische Bulldogge

*Dunkle, große und runde Augen
mit pigmentiertem Lidrand*

*Große, symmetrische Nasenlöcher.
Kurzer, breiter Nasenrücken*

*Breiter, quadratischer und kräftiger Kiefer.
Die untere Zahnreihe darf nicht hinter den
oberen Schneidezähne stehen (Vorbiss)*

*Quadratischer, kräftiger und breiter
Kopf mit gleichmäßiger Faltenbildung*

*Leicht gebogener, kurzer
Hals ohne Wamme*

*Gerade, senkrechte Vorderläufe.
Ausgestellte Pfoten, anliegende
Ellbogen (französischer Stand)*

Die FCI-Standards auf einen Blick

Hoch am Kopf angesetzte, aufrecht getragene Fledermausohren mit abgerundeten Ohrspitzen

Muskulöser breiter Rücken (Karpfenrücken)

Kurze, tief auf der Kruppe angesetzte Rute; muss an den Hinterbacken anliegen

Walzenförmige und sehr tiefe Brust

Muskulöse, gerade und senkrecht stehende Hinterläufe. Das Sprunggelenk darf nicht zu steil oder zu stark gewinkelt sein.

Kleine, runde Pfoten (Katzenpfoten). Die Farbe der Nägel entsprechen dem Haarkleid.



Ein Bully wie ein Harlekin: Bei gestromtem Fauve mit überhandnehmender weißer Scheckung sollten die Augenlider, die im weißen Bereich liegen, gut pigmentiert sein.



Im Fachjargon wird dieser Hund wie folgt bezeichnet: Dunkel gestromt, nach dem Standard gleichmäßiges Fauve, gestromt mit begrenzter Scheckung (weißes Abzeichen an der Brust).

und haben Probleme mit dem Fell (zum Beispiel Schuppen und Haarausfall). Zudem ist ihr Immunsystem oft schwach, weshalb sie anfällig für Infektionskrankheiten sind.

Sorgfältige Auswahl der Zuchttiere

In Deutschland versucht man, Farbfehler durch gezielte Verpaarungen zu vermeiden und so die Tiere vor gesundheitlichen Schäden zu bewahren. Zum Glück lässt sich mithilfe der modernen Gentechnik im Zuge der Blutabnahme für die DNA-Bestimmung (Elternschaft und Erbmerkmale) sehr leicht feststellen, ob die Zuchttiere das rezessive Verdünnungsgen in sich tragen – und gewissenhafte Züchter machen von diesen neuen Möglichkeiten sehr gern Gebrauch.

Nur ein sehr erfahrener Züchter sollte Schecke mit Schecke verpaaren. Denn bei den Welpen aus einem solchen Wurf sind nicht nur oft die Augenlider, die Lippen und der Nasenschwamm schlecht pigmentiert. Die Jungen können zudem taub geboren werden – ein Phänomen, das auch bei Dalmatinern sehr häufig vorkommt. Es ist daher ratsam, einen hellen Bully immer mit einer dunkel gestromten Französischen Bulldogge zu verpaaren. Auch die Verpaarung dunkelgestromt mit dunkelgestromt ist in der Regel unproblematisch.

Mausgraue, blaue, schokoladenbraune und schwarze Hunde mit braunen Abzeichen (black and tan) sind in den der FCI zugehörigen Vereinen nicht zur Zucht zugelassen. Dasselbe gilt für



Was der Laie »weißes Fell« nennen würde, ist nach Standard ein gestromtes Fauve mit überhandnehmender weißer Scheckung. Auch hier sollten die Augenlider möglichst pigmentiert sein.

Bei fauvefarbenen Bullys ist eine deutlich begrenzte schwarze Gesichtsmaske erwünscht. Auch die Nägel sollten bei diesem Farbschlag dunkel sein.

Französische Bulldoggen der Farbschläge blue-brindle (aus gestromt) und blue-pied (aus Schwarz-Weiß-Schecke).

Nicht zugelassene Farben

Bullys mit wollweiß bis champagnerfarbenem (cream) oder rein schwarzem Fell ohne jegliche Abzeichen gelten ebenfalls als Fehlfarben. Im Gegensatz zu der Fehlfarbe »blau« dürfen Hunde dieser Farbschläge in Deutschland jedoch auf Ausstellungen gezeigt werden.

Rassestandards in den USA

In den USA gilt ein anderer Rassestandard als in der FCI. Schon 1925 wurden die Farben wie folgt festgelegt: »Alle Farben sind zulässig – all

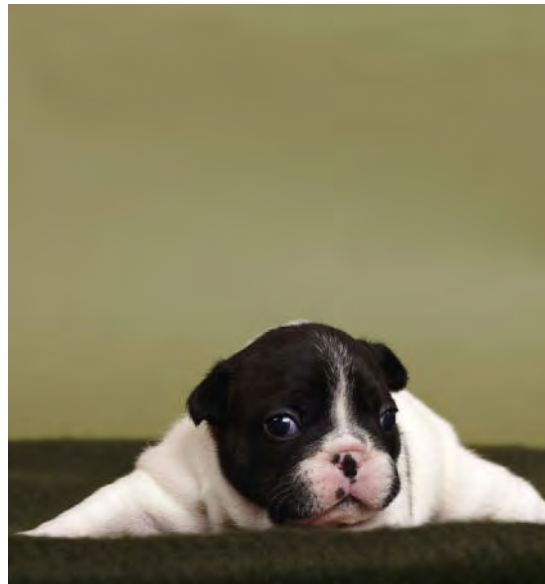
brindle (alle gestromten), fawn (Fauve), white (weiß), brindle and white (Schecken) sowie jede andere Farbe, außer den nicht zugelassenen und nachfolgend beschriebenen.«

Zu den unerlaubten Farben zählen Black and Withe (Schwarzweiß), Black and Tan (schwarz mit braunen Abzeichen), Liver (schokoladenbraun), Mouse (mausgrau) oder Solid black (reinschwarz ohne jegliche Stromung). Wie in der FCI ist darüber hinaus auch die Zucht mit den blauen »Frenchies« verboten. Die Farbe Cream (eigentlich eine aufgehellte Fawn-Variante) ist in den USA zur Zucht zugelassen und wird auch bei Ausstellung im Showring vorgeführt. Oft finden sich in den Ahnentafeln importierter US-Hunde creamfarbene Vorfahren.

Trächtigkeit bei Französischen Bulldoggen

Nach rund 63 Tagen Tragzeit erblicken die kleinen Bullys das Licht der Welt. Nicht immer geschieht das auf natürliche Art, manchmal bedarf es der Unterstützung des Tierarztes.

*Eine Hand voll Hund:
Noch können die großen
Augen nicht sehr gut
sehen, doch zum Glück
weist der ausgeprägte
Geruchssinn den Weg zu
Mutters Zitzen.*



Die Zeit von der Verpaarung bis zur Geburt der Welpen vergeht wie im Fluge – bis der Züchter rund 14 Tage vor dem errechneten Wurftermin in einem ruhigen Zimmer die Wurfbox vorbereitet. Dort werden die Welpen auf die Welt kommen und mit ihrer Mutter die ersten Wochen verbringen. Bis es so weit ist, kann die Hündin sich die Lagerstätte in aller Ruhe ansehen und Probe liegen – gebettet auf saugfähigen Unterlagen (Molton-Einlagen) und weichen Decken. Viele Vorbereitungen müssen getroffen und alle möglichen Dinge angeschafft werden. Fieberthermometer, Gummihandschuhe, Desinfektionsmittel, Vaseline sowie zahlreiche Handtücher

und Papiertücher sollten zur Verfügung stehen. Genauso wichtig ist ein »Kreislaufmittel« für die Hündin, wenn die Geburt zu anstrengend wird. Die meisten Züchter verabreichen zu diesem Zwecke einen Teelöffel Kaffee.

Die Tage vor der Geburt

In der Zeit der Trächtigkeit wird die Hündin in aller Regel in der fünften oder sechsten Woche nach dem Deckakt mit Ultraschall untersucht, um festzustellen, ob sie tragend ist. Drei bis vier Tage vor dem errechneten Geburtstermin wird die Hündin geröntgt. So weiß der Züchter bei einer natürlichen Geburt, dass auch wirklich alle Welpen das Licht der Welt erblickt haben. Etwa zehn Tage vor dem errechneten Geburtstermin misst der Züchter täglich zur gleichen Zeit die Temperatur der Hündin; sinkt sie um 1 °C unter den Normalwert von 38 °C und bleibt dies über 8 bis 24 Stunden so, setzen in der Regel innerhalb der nächsten 12 Stunden die Wehen ein. Die Hündin frisst nicht mehr, sondern trinkt nur noch. Sie hechelt, ist unruhig und scharrt in den Decken und Kissen der Wurfkiste. Immer wieder sucht sie sich eine neue Ecke als Ruheplatz oder läuft planlos durch das Zimmer. All diese Anzeichen sind normal und gehören zum Geburtsvorgang; die Hündin sollte jetzt nicht mehr alleine sein. Manche Züchter versuchen, die Geburt mit Himbeerblätterttee oder Homöopathika (Pulsatilla D12) voranzutreiben. Auch ein kurzer Spaziergang an der Leine hilft dabei.



Die Geburt der Welpen

Mit dem Einsetzen der Wehen beginnt die Eröffnungsphase, die bis zu zwölf Stunden dauert. In dieser Zeit öffnet sich der Muttermund immer mehr, weil die Welpen dagegen drücken. Die Austreibungsphase setzt ein, sobald ein Welpe in den Geburtskanal eintritt. Die Fruchthülle platzt, das Fruchtwasser dient nun als »Gleitmittel«; es sollte klar sein und nicht übel riechen. Das Bauchpressen verstärkt sich. Die meisten Hundebabys werden mit dem Kopf voran geboren. Damit der Welpe gut durch den Geburtskanal passt, zeigt seine Wirbelsäule idealerweise nach oben. Ist er zu groß oder liegt er in der Steißlage, muss der Tierarzt helfen – ein Kaiserschnitt lässt sich dann nicht vermeiden.

Der Veterinär wird auch zu Rate gezogen, wenn übel riechendes, braungrünes Fruchtwasser austritt, mehr als drei Stunden nach dem Abgang des Fruchtwassers noch kein Junges geboren wurde oder die Ruhephase zwischen zwei Welpen mehr als drei Stunden beträgt. In beiden Fällen liegt der Verdacht nahe, dass ein Hundebaby im Geburtskanal feststeckt oder andere Komplikationen aufgetreten sind.

Wie lange sich die Geburt hinzieht, hängt vor allem von der Konstitution der Hündin und unter anderem von der Anzahl der Welpen ab. Der Züchter wird seiner Hündin die ganze Zeit über Hilfestellung leisten (indem er zum Beispiel die Welpen abnabelt). Die frischgebackene Hundemama beleckt die Jungen ausgiebig. Sie regt auf

Mitunter dauert es mehrere Stunden, bis alle kleinen Bullys das Licht der Welt erblickt haben. Kein Wunder, dass die Welpen nach den Strapazen der Geburt erst einmal Hunger haben.

Damit das Ohr schneller stehen bleibt, legen viele Züchter eine kleine Papiermanschette um die Ohrmuschel des Welpens. Das Ohr komplett zu verkleben oder ein kleines Stäbchen hineinzulegen, wie es früher üblich war, wird heute nicht mehr praktiziert, weil sich die Ohren dadurch leicht entzünden.

Die kleinen Welpen trommeln beim Nuckeln mit ihren Pfötchen fleißig und teilweise sehr energisch gegen die Brust der Mama (Milchtritt), um den Milchfluss positiv zu beeinflussen. Dabei saugen sie sich regelrecht an der Zitze fest. Daher müssen die schnell wachsenden und spitzen Nägel der Winzlinge regelmäßig geschnitten werden, um die Mama beim Säugen nicht zu verletzen. Wenn der Welp richtig nuckelt und Sie ihn wegziehen, lässt sich ein blubberndes Geräusch vernehmen.

waches Auge darauf, dass der kleinste Welp immer die beste Milchquelle bekommt; schließlich soll jeder aufs Beste wachsen und gedeihen. Der Züchter schaut auch, dass die Zitzen gleichmäßig abgesaugt werden, damit es nicht zu einer gefährlichen Milchstau und gar zu einer Gesäugeentzündung bei der Mutterhündin kommt. Die junge Welpen versuchen aber auch selbst, die Zitzen ihrer Mutter zu finden. Dazu pendeln sie ihre kleinen Köpfe hin und her, um den Weg zur Milchquelle zu finden.

Die ersten neun Wochen

- Die ersten beiden Lebenswochen werden in der Fachsprache auch als neonatale oder vegetative Phase bezeichnet. Noch sind die Welpen völlig hilflos und wenig aktiv. Aber sie wachsen – und das ganz gewaltig. Innerhalb der ersten 14 Tage verdreifacht sich ihr Geburtsgewicht (manchmal sogar noch mehr).
- Nach etwa zwei Wochen beginnen dann endlich die Sinnesorgane richtig zu arbeiten. Die Welpen öffnen erstmals die Augen und die Gehörgänge. Ebenfalls ab der dritten Lebenswoche nimmt der Welp seine Geschwisterchen wahr. Der Hundewachstum schläft jetzt schon deutlich weniger und robbt fleißig durch die Wurfkiste. Jetzt ist es Zeit für die Bully-Mama, mit der »Erziehung« ihrer Kleinen zu beginnen. Gegen Ende der dritten Lebenswoche sind alle Sinne voll ausgebildet. Bis zu diesem Termin hat auch der Züchter das erste Mal den Wurf besichtigt, um sich ein Bild von

der Zuchtstätte zu machen und den Gesundheitszustand der Welpen und der Mutter zu beurteilen. Ab jetzt können die Welpen auch das erste Mal rohes Rindertatar fressen – in erbsengroßen Portionen von der Fingerspitze des Züchters. Haben sie erst einmal Geschmack an diesem Leckerbissen gefunden, beginnen sie nach kürzester Zeit, aus einer kleinen flachen Schüssel zu fressen. Nun muss immer auch ein Tellerchen mit frischem Wasser oder leichtem Kamillen-Fenchel-Tee in der Wurfkiste stehen.

- Ab der vierten Woche füttern viele Züchter zusätzlich zur Muttermilch etwas Babynahrung, Joghurt oder Hüttenkäse – meist vermischt mit Bisquitbröseln. Bully-Welpen lieben solche Leckerbissen. Nach und nach werden die Jungen nun mit handelsüblicher Welpenkost angefüllt.
- Zwischen der vierten und fünften Lebenswoche bahnen sich die ersten Milchzähne ihren Weg durch den Kiefer und die Ohren der Bullys fangen an zu stehen. Im Regelfall passiert dies nicht bei beiden Ohren gleichzeitig, sondern nacheinander. Zwischendurch hängen dann wieder beide Ohren nach unten, was mit ihrem Wachstum zu tun hat. Auch während des Zahnwechsels können die Ohren kurzzeitig wieder nach unten hängen; sie richten sich aber bald wieder ganz von alleine auf.

Die Welpen dürfen jetzt bei warmem und schönem Wetter schon für kurze Zeit zum Spielen in den Garten. Denn frische Luft tut auch jungen Hunden gut. Und endlich können auch die zu-

Optisch gleichen sich die Welpen zwar noch sehr – fast wie ein Ei dem anderen. Doch schon jetzt hat jedes Hündchen seine ganz eigene Persönlichkeit.

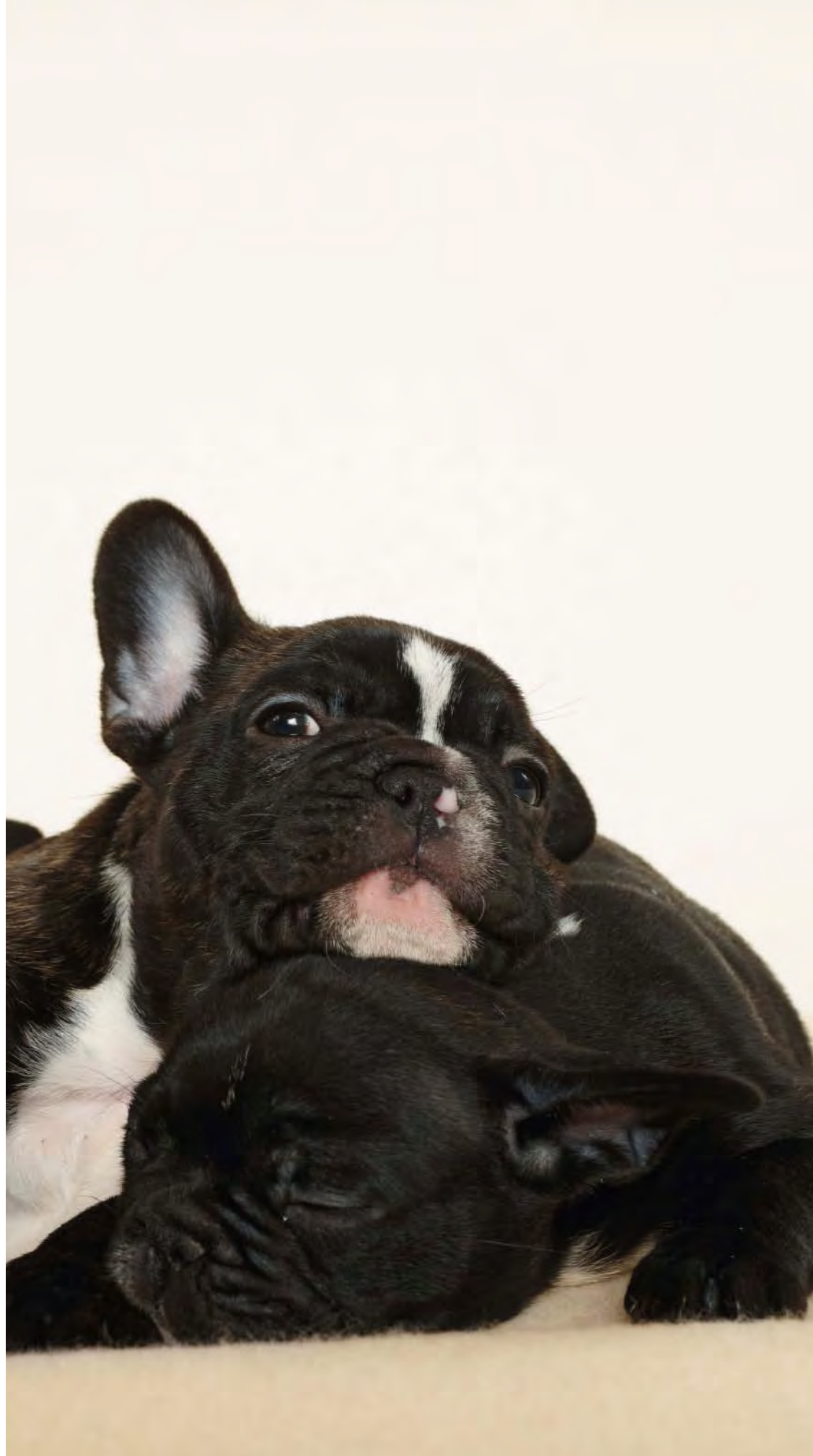
künftigen Besitzer das erste Mal ihr neues Familienmitglied besuchen. Ein wunderbarer Moment für alle.

- Mit sechs bis sieben Wochen werden die Jungen endgültig von der Muttermilch abgesetzt – nicht zuletzt, weil die Hündin bereits ab und an gereizt reagiert, wenn schon wieder ein Welpe an ihr nuckeln will. Wegen der spitzen Welpenzähnnchen geht das nämlich für die Mutter nicht immer schmerzfrei vonstatten.

Ein verantwortungsbewusster Züchter beginnt nun auch mit den Erziehungsmaßnahmen zur Stubenreinheit. Er setzt die Welpen nach dem Füttern auf einen bestimmten Platz, damit sie sich lösen können. Nachdem sie ihr Geschäftchen verrichtet haben, werden die Kleinen überschwänglich gelobt und gestreichelt, anschließend folgt ein Verdauungsschläpfchen.

- Mit acht Wochen sind die ersten Impfungen fällig und die Welpen werden vom Tierarzt gechipt (→ Seite 57). Der Veterinär wird bei dieser Gelegenheit jeden Welpen genau ansehen und untersuchen – er macht das ganz behutsam und liebevoll, damit der Hund später keine Angst vor dem Tierarzt hat.

- Nach Vollendung der neunten Woche – der Zuchtwart hat die Welpen ein letztes Mal in einem Protokoll beschrieben und wird für jeden eine eigene Ahnentafel beantragen (→ ebenfalls Seite 57) – beginnt dann der nächste aufregende Schritt im Leben einer jungen Bulldogge: der Umzug ins neue Zuhause.



Die Französische Bulldogge erobert die Welt!

Die Kunst ihre Menschen um den Finger zu wickeln beherrschen die kleinen Charmeurs aus Frankreich wie keine zweite Hunderasse. Lassen auch Sie sich mit dem GU Rasseporträt von den glänzenden Kulleraugen und großen Fledermausohren dieser liebenswerten Vierbeiner verzaubern. Hier erfahren Sie alles Wissenswerte zur Geschichte, zum Charakter und den Haltungsansprüchen. Die wunderschönen Fotostrecken machen das Buch zu einem Muss für jeden Liebhaber dieser Rasse.



GU

WG 424 Hobbytierhaltung
ISBN 978-3-8338-2325-1



9 783833 823251



PEFC
PEFC/04-32-0928

€24,99 [D]
€25,70 [A]

www.gu.de